

Danksagung

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine unwesentlich überarbeitete Version meiner Dissertationsschrift, die ich im Mai 2023 im Fach Medienwissenschaft an der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum eingereicht und im Juli 2023 erfolgreich verteidigt habe.

Ich danke meinen Betreuerinnen Prof. Dr. Eva Warth und Prof. Dr. Henriette Gunkel für das Möglichmachen unmöglicher Termine, für ihre unermüdliche fachliche, aber auch moralische Unterstützung, für zahlreiche Cappuccinos und Denkanstöße bei Lagebesprechungen in Bochumer und Berliner Cafés sowie vor allem für ihre Geduld und Akzeptanz meiner Art zu denken und zu schreiben, für ihr Vertrauen und für die Freiräume, die sie mir bei der Ausarbeitung des Themas gelassen haben.

Für inspirierende Gespräche und wertvolles Feedback danke ich den Mitgliedern des Kolloquiums Medien und Gender der RUB, insbesondere Mary Shnayien, Peter Vignold, Felix Raczkowski, José Herranz Rodríguez, Philipp Hanke, Julia Eckel, Natascha Frankenberg, Christine Piepiorka, Jennifer Eickelmann, Jasmin Degeling, Sarah Horn, Mareike Meis, Kim Carina Hebben, Arne Schröder und Philipp Hohmann. Auch danke ich meinen ehemaligen Kolleg*innen am Institut für Medienwissenschaft der RUB, allen voran Hanna Surma, sowohl für die Herzlichkeit, mit der sie 2009 meinen Arbeitsbeginn begleitet hat, als auch für ihre für mich immer vorbildhafte analytische und sprachliche Präzision, sowie Hilde Hoffmann, für ihr immer offenes Ohr bei fachlichem wie persönlichem Redebedarf.

Sehr profitiert habe ich auch von dem spannenden Austausch mit den Mitgliedern des Dis(s)Connect-Kolloquiums, insbesondere Melanie Konrad, Julia Preisker, Daniel Gönitzer, Oliver Maaßberg, Hanna Huber, Martin Siegler und Laura Katharina Mücke, die mich u. a. darauf hinwies, wie viel von dem, was ich theoretisch zu fassen versuchte, sich an dem wunderbaren Film *LE SCAPHANDRE ET LE PAPILLON* veranschaulichen lassen würde.

Ebenfalls gilt mein großer Dank der Sozialforschungsstelle Dortmund, deren rücksichtsvolle Arbeitsgestaltung und kollegiales und wertschätzendes Arbeitsklima mir besonders in den Phasen der Verteidigung und Veröffentlichung den Rücken gestärkt haben.

Vor allem aber möchte ich denjenigen Menschen danken, die diese Arbeit auf die grundlegendste und wichtigste Weise ermöglicht haben, indem sie *mich* ermöglichen. Ihr macht mich zu der, die ich bin und ihr gebt meinen Vorhaben, meinem Denken und Handeln Wert und Sinn. Dieses Buch, das ich ohne euch niemals hätte fertigstellen können, ist euch gewidmet:

Kerstin Guhlemann danke ich für unsere nunmehr 20-jährige Freundschaft, die den mit Abstand bedeutendsten Erfolg meines Studiums in Bochum darstellt. Wie viel ärmer wäre alles ohne deinen Erfindungsreichtum, deine messerscharfen Analysen und deinen überschäumenden Witz. Danke für geteilte Dissphorien und Euphorien, für zahlreiche ekelhaft neoliberale wOrKaTiOnS in Nord-, West- und Ostdeutschland und für die allzeit bereitwillige Miterforschung und Statikprüfung meiner Gedankengebäude und anderer Lost Places, aber auch fürs gemeinsame Prokrastinieren, Übersprungshandeln, Entwerfen diverser steiler Ausstiegsfantasien, Ersporteln und Erspielen von Ausdauer und hoffnungsvollen Sanity Tokens und Innovieren von programmatischen Hilfsmitteln wie dem bahnbrechend süffigen Cocktail DissSolution.

Philipp Blömeke danke ich für unsere bald 15-jährige Freundschaft und ihre so mühelose wie mitreißende Schaffenskraft, die mich immerzu Neues entdecken lässt und Bedeutung verleiht, wo ich sie oft nicht vermutet hätte. Ich danke dir dafür, der Stille ihre tausend Gesichter abzulauschen, Dinge zu verstehen, die niemand sonst versteht, und Worte zu finden, wo es unmöglich scheint. Ich danke dir für deine grenzenlose Feinsinnigkeit, Empathie und Fürsorge. *All die Jahre*. Ich danke dir für deine Kunst und für ihren stets tastenden und fühlenden Blick gerade auf die kleinsten Dinge in all ihrer Monumentalität, fürs Teilen meiner Liebe zur Nahsicht und fürs Beisteuern von Weitsicht, wo es nötig ist, und nicht zuletzt auch für das gewissenhafte Lektorat dieser Arbeit.

Ann-Kathrin Klestil, dir danke ich für unzählige Spaziergänge und gute Gespräche, für die fast übersinnliche Fähigkeit, dich genau in den Momenten zu melden und zu fragen, wie es mir geht, in denen diese Frage allein schon wieder so vieles besser macht, und für deinen herausragenden Altruismus, der mich schon oft versöhnlicher mit der Welt gestimmt hat.

Mary Shnayien, Peter Vignold, Len Klapdor und Jan Nastke danke ich für das gemeinsame Eruieren diversester Problemlagen und für euer tatkräftiges Krisenmanagement u. a. durch Maßnahmen der Technikedukation und der sozialen Wiedereingliederung auf dem Safe-Space-Sofa, vor allem aber für diese unbezahlbaren Abende voll von brülendem Gelächter und absoluter Gegenwärtigkeit, an denen, einfach so, alles in Ordnung ist. Len, mit deiner Autismus-Expertise und besonderen Aufmerksamkeit hast du außerdem den Anstoß zu meiner Diagnose gegeben, die mir die Möglichkeit eröffnet hat, endlich so vieles zu verstehen, anders sehen zu lernen und bessere Entscheidungen für mich zu treffen. Danke, fellow ND.

Meinen Eltern Ulrike und Horst Kirschall danke ich dafür, dass sie mir durch ihre harte Arbeit und ihr prospektives Handeln, kurz, durch ihr frühes Erwachsenwerden, den Luxus einer langen Kindheit geschenkt haben. Ihr habt stets alles dafür getan, mir Mittel und Wege zu ermöglichen, frei meine Interessen zu verfolgen und mich auch in all den Unwägbarkeiten eines Lebens im Wissenschaftsprekariat immer unterstützt. Ihr habt meine Krisen und schwierigen Launen ausgehalten und mitgetragen und selbstlos geholfen, wo ihr konntet. Ihr habt euch über jeden meiner Schritte mit mir gefreut und

daran geglaubt, dass diese Arbeit fertig werden wird, ohne es zu erwarten. All das ist alles andere als selbstverständlich. Meinem Bruder Thomas Kirschall danke ich vor allem für die Unterstützung durch sein breites Filmwissen. Danke für die vielen hilfreichen Sehempfehlungen und für deine Begeisterungsfähigkeit für ausufernde Diskussionen über dramaturgische und ästhetische Fragen. Und für deine generelle Nonchalance, die, wie ich mir einbilde, an guten Tagen ein bisschen auf mich abfärbt. Ich bin sehr froh, euch zu haben.

Hermine Kirschall danke ich für ihr untrügliches Gespür, mich auch dann richtig zu verstehen, wenn ich nicht die richtigen Worte hatte. Danke für die Heimat in den Weinbergen und für den Reichtum schöner Erinnerungen, den du mir vermacht hast. Ich wünschte, du wärst noch hier und könntest Deinem Baum weiter beim Wachsen zusehen.

Besonderer Dank gilt zuletzt Ursel und Hans Mischke, die mir in einer weichenstellenden Zeit und darüber hinaus ein zusätzliches und sehr bereicherndes Zuhause geboten haben. Ihr wart mir von klein auf Anlaufstelle und Nährboden für meine Liebe zum Lesen, Beobachten, Fragen, Grübeln, Sortieren und Basteln mit Materiellem wie Immaterialiellem.

